



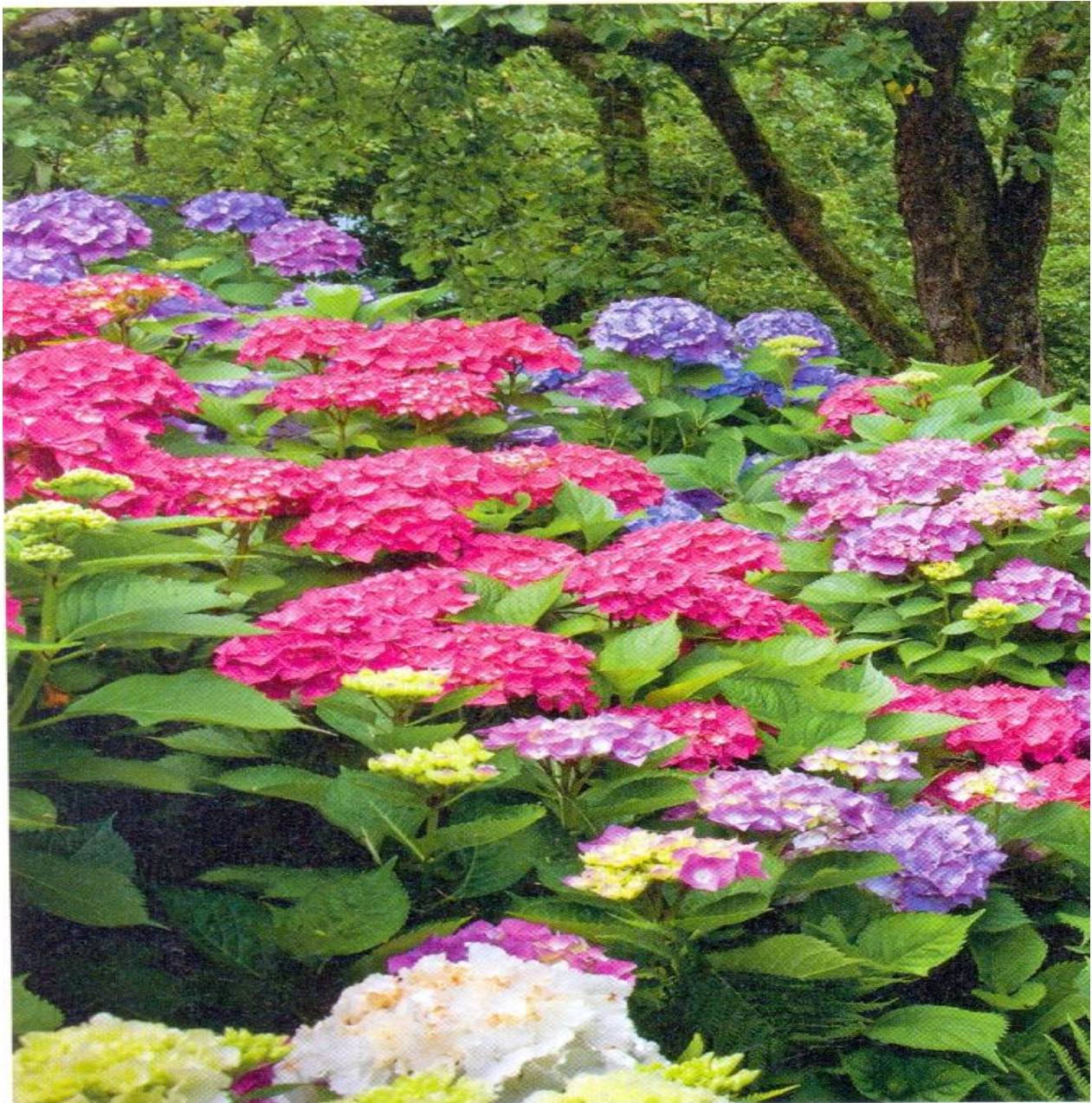
Seniorenresidenz Dörfli

Hier lässt es sich leben



Dörfli = Zytig

Nun ist sie schon wieder vorbei, die wunderbare Hortensienzeit



FRÜHLING - HERBST

Auf die Frage: „Welche Jahreszeit haben Sie am liebsten?“ würden mehr als die Hälfte antworten: „Den Frühling“.

Warum? Dies ist die Zeit der Auferstehung, des Erwachens, der Hoffnungen. Im Wald weckt die Sonne zuerst die Frühblüher am Boden. dann treiben Eschen und Erlen, Buchen und Eichen. An allen Bäumen stossen Knospen, zartes Grün. Welche Lebenskraft und Schönheit des neuen Lebens, welche Farbenpracht der spriessenden Blumen!

Warum steht nicht der farbenprächtige Herbst in der Rangliste vorne?

Geniessen Sie im September, Oktober den Farbenrausch der Bäume!

Entdecken Sie die Schönheit des Waldbodens! Dort grüssen uns bunte und formenreiche Pilze, verblühte Blumen wirken als dekorative Samenstände.

Ein Eichhörnchen knabbert an einer braunen Haselnuss.

Beeren, rot und schwarz, tragen zum Farbenspiel bei.

Der Herbst ist die Zeit der reichen Ernte für den Landwirt, den Obstgärtner, den Winzer, die Hobbygärtner. Vieles verarbeitet man zu Vorräten.

Die Weinkeller füllen sich. Ist das keine Freude?

Mit diesem Blick könnte der Herbst den Frühling auf der Rangliste überholen. Jedoch wenn eines ausfiele: Die Herbststürme, sterbende Blätter, die heftige Abkühlung, oft begleitet vom feuchten Nebel.





Mit dem Blick auf den Reichtum des Herbstes könnte diese Jahreszeit im Wettlauf um Schönheit den Frühling überholen.

Wenn die Herbststürme nicht so gefürchtet wären, das Welken der Blätter, die Abkühlung der Witterung, oft begleitet vom feuchten Nebel!

Diese Naturerscheinungen erinnern uns an das Älterwerden, das Welken an das Sterben. Ein Gedanke, der sich aufdrängt, wohl aber zum Leben gehört.

Entsteht nicht ein paar Monate später aus diesem welken Laub neues Leben? Kann nicht der Mensch analog zurückblicken auf alles, was er durch sein Mitwirken weitergegeben hat, zum Bestehen der Menschheit beigetragen hat? Unsere Bewohnerschaft verbringt den früheren oder späteren Herbst ihres Lebens hier im Dörfli. Wir gehören zu den Bevorzugten der Erde, auch unseres Landes. Auch wenn wir von chronischen Übeln nicht verschont bleiben.

Wie die Natur zur Neige geht, nähern wir uns Tag für Tag dem Ende unseres irdischen Daseins. Ein ewiges Licht möge uns weisen und anziehen, glückversprechend und hoffnungsvoll, mit dankendem Herzen Abschied nehmen von den Stürmen und Zweifeln in ein Dasein lichten Gleichgewichts. J.A.

Herbst

Schon ins Land der Pyramiden
Flohn die Störche übers Meer;
Schwalbenflug ist längst geschieden;
Auch die Lerche singt nicht mehr.

Seufzend in geheimer Klag
Streift der Wind das letzte Grün
Und die süßen Sommertage,
Ach, sie sind dahin, dahin!

Nebel hat den Wald verschlungen,
Der dein stillstes Glück gesehn;
Ganz in Duft und Dämmerungen
Will die schöne Welt vergehn.

Nur noch einmal bricht die Sonne
Unaufhaltsam durch den Duft,
Und ein Strahl der alten Wonne
Rieselst über Tal und Kluft.

Und es leuchten Wald und Heide,
Dass man sicher glauben mag,
Hinter allem Winterleide
Lieg' ein ferner Frühlingstag.

Theodor Storm

Die Blätter fallen, fallen wie von weit
als welken in den Himmeln ferne Gärten
sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke



Den wunderbaren Gesang des Amselmännchens hört man leider nicht mehr.

Es ist sehr schade, dass die Amselmännchen mit ihrem wunderbaren Gesang schon wieder aufgehört haben, uns jeden Morgen und jeden Abend im Dörfli zu beglücken.

Wie doch die Zeit vergeht, schon wieder steht der Herbst vor der Tür. Als Kind hatte ich noch die etwas naive Meinung, dass die Amsel am Morgen und am Abend die Sonne begrüsst bzw. verabschiedet.

Aber wieso fängt sie Mitte Februar/Anfangs März jeweils fünf Viertelstunden vor Sonnenaufgang mit dem Jubilieren an und verstummt Ende Juli/Anfangs August mit den gleichen Zeitabständen wieder?

Der laute Gesang zur Brutzeit dient in erster Linie der Revierabgrenzung. Ein weiterer Grund des Hahnengesangs dient dazu, den gerade entstehenden oder bereits vorhandenen Küken eine Vorgabe zu machen. Der Gesang ist bei Singvögeln nicht angeboren, sondern muss zum grossen Teil erlernt werden.



Küken werden vom singenden Vater geprägt und lernen so schon teilweise Strophen, die sie im nächsten Jahr vortragen und dann individuell abwandeln.

Sie sind in der Lage, weit über 30 verschiedene Gesänge in ihr Repertoire aufzunehmen und werden dafür besorgt sein, dass wir nächstes Jahr im Dörfli wiederum mit herrlichen Amselliedern verwöhnt werden.

pw

Zurück aus den Ferien

Zurück, mit vielen schönen Erinnerungen und Erlebnissen im Gepäck, beschäftigte mich ein Gesprächsthema ganz speziell. Gegenwärtig wird ja viel diskutiert, welche Fremdsprache in den Schulen als Erste vermittelt werden soll. Für mich persönlich ist es als Solothurner und Bewohner eines Grenzkantons zur Romandie ganz klar, dass es nur französisch sein kann.

Da fand ich kürzlich auf dem Zmorgen-Tisch unseres Hotels folgende kleine Anekdote:

Sagen Sie es doch auf Romanisch.

Rätoromanisch ist die Muttersprache der Engadiner und Rumantsch Puter nennt sich das romanische Idiom, welches im Oberengadin gesprochen wird. Dort hat das Romanische noch einen beachtlichen Stellenwert, denn viele Einheimische unterhalten sich noch in dieser Sprache. Im Kindergarten wird nur romanisch gesprochen und in der Primarschule ist es die offizielle Lehrsprache. Deutsch wird als erste Fremdsprache gelehrt.

Lassen wir doch das schnöde „Mammondenken“ für einmal auf der Seite. Freuen wir uns lieber über die sprachliche und kulturelle Vielfalt in unserem Lande.

Guete Tag: Bun di, Grüezi: Allegra, Guete Obe: Buna saira pw

Astrologie, was ist das?

Wenn man aus den Ferien kommt und die Umleitung für die Tageszeitung bei der Post nicht geklappt hat, stürzt man sich als erstes auf die Durchsicht der 7 Zeitungen. Nebst Leserbriefen, Todesanzeigen und grossen Tages-themen fallen einem die grossgeschriebenen Titel auf. So auch der Bericht über die Perseiden, Sternschnuppen, die aus dem Gebiet des Sternbildes Perseus zu kommen scheinen. Perseus, Sohn des Zeus, und seine Ehefrau Andromeda wurden gemäss griechischer Mythologie nach ihrem Tode als Sternbilder an den Himmel gesetzt.

Alle Jahre kreuzt die Erde diesen kosmischen Perseidenstrom, der uns dann, gutes Wetter vorausgesetzt, mitte August ein nächtlich-prächtiges Naturschauspiel beschert. Allerdings hat dieser Bericht in der Tageszeitung nichts mit Astrologie zu tun.

Diese befasst sich mit der Sterndeutung, mit Vorhersagen, Horoskopen, Karten-legen und dergleichen. Ich möchte den Anhängern dieser Weltanschauung nicht zu nahe treten. Ich weiss, es sind deren sehr viele. Wer aber an die Astrologie glauben möchte, sollte sich vor Augen halten, dass es für ihre Lehren keine wissenschaftliche Grundlage gibt. pw

Wer ist diese Neue mit den komischen Namen?

Seit bald vier Monaten lebe ich im Dörfli. Aber wer bin ich? Obwohl ich gebürtige Engländerin bin, lebe ich seit 50 Jahren in der Schweiz. Nach der letzten Abstimmung über die Einschränkung von Immigration hat jemand mich sogar gefragt, ob ich jetzt zurück nach England muss!! Ich habe ihm geantwortet, dass es für mich ein Problem darstellen würde, da ich länger in der Schweiz lebe als in England!!

Gott sei Dank habe ich in meiner Jugend ein paar Sprachen (eine davon Deutsch) studiert und fand mich deshalb immer in der Schweiz zurecht. Leider aber haben meine Professoren mir nicht erzählt, dass die Deutschschweizer nicht ganz die Sprache von Goethe reden!!

Mein Vorname ist **Heather**, was auf Deutsch die kleine Blume Erika bedeutet. Diese Blume wächst viel auf der Heide in Schottland. Mein zweiter Vorname ist **Joy** (Freude)! - Es ist schwierig diesem Namen gerecht zu werden! Mein lediger Name war **OLDRING**, d.h. alter Ring (!) und während meiner Studienzeit hat einer meiner Professoren mich gefragt, ob er nach dem Ursprung meines Nachnamens forschen durfte. Ich war sehr gespannt und habe zugesagt. Das Resultat: **OLDRING** war Altskandinavisch für „**ale drinker**“ (Biertrinker), was meine Eltern kaum begeistert hat (mein Vater war Pfarrer!!). Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass meine Familie ursprünglich von den Wikingern abstammt!!

Nachdem ich einen Romand (**Déverin**) aus Lausanne geheiratet hatte, der Physiker war, verbrachten wir einige Jahre in der Westschweiz (Genf) und danach reisten wir nach Ottawa (Kanada) für zwei Jahre, wo mein Mann einer Postdoktorarbeit nachging. Danach hatten wir gehofft, ein paar Jahre in Amerika zu verbringen, um ein bisschen Geld zu verdienen, da in Kanada mein Mann als Student bezahlt wurde und wir schon zwei Kinder hatten!! Leider waren zu jener Zeit alle Wissenschaftler in Amerika Taxifahrer oder Ähnliches, da keine anderen Stellen zu haben waren. Resultat: wir fuhren in die Schweiz zurück, wo mein Mann eine Stelle in der Uhrenforschung bei Omega in Biel annahm. Aus unbekanntem Gründen hat man nach einigen Jahren entschieden, die Forschungsabteilung zu schliessen!! Zu jener Zeit war es schwierig als Wissenschaftler eine Stelle in der Westschweiz zu finden, so dass wir ins St. Galler Rheintal reisen mussten, wo mein Mann bei Wild Heerbrugg eine Beschäftigung fand.

Natürlich war es für die ganze Familie ein Kulturschock!! - Meine Kinder konnten nur Französisch und ich keinen Dialekt!!

Es ist mir im Rheintal klar geworden, dass die Deutschschweizer ziemlich schwierig zu verstehen sind und die Hausaufgaben der Kinder schon in der

Primarschule eine Herausforderung für „ausländische“ Eltern darstellen! - Jeremias Gotthelf ins Hochdeutsch zu übersetzen, wenn man keinen Dialekt kann, ist ein Kapitel für sich!!

Ich bin froh sagen zu können, dass jeder meiner Söhne die Matura (auf Deutsch) geschafft hat und, dass sie immer noch miteinander auf Rheintaldeutsch reden!! Wir haben mit der Zeit entdeckt, dass die **Déverins** aus der Gegend von Montpellier in Frankreich kommen und einige von ihnen sind wahrscheinlich als Hugenotten vor der Verfolgung (nach dem Widerruf des Edikts von Nantes, 1685) in die Schweiz geflohen.

Noch etwas: Meine Schwiegermutter war übrigens aus Graz in Österreich!! Leider ist mein Mann vor einigen Jahren an Krebs gestorben. Sieben der acht Enkelkinder hat er nie kennengelernt – Schade! – er wäre sehr stolz gewesen!! Meinen Kindern zuliebe habe ich versucht, eine Wohnung im Dörfli zu finden und war sehr überrascht, dass es so schnell geklappt hat. Die Kinder sind jetzt beruhigt, dass ich, wenn nötig, immer Hilfe erhalte aber sonst selbständig leben kann. Von der Freundlichkeit und Hilfe im Dörfli bin ich sehr positiv beeindruckt und danke euch allen herzlich dafür.

Jetzt, liebe Freunde, wissen Sie, dass ich vom hohen Norden stamme und, dass wir in der Familie eine Mischung aus Skandinavien, Frankreich, England und Österreich sind! Alles in allem sind wir echte Europäer und stolz darauf! Kurz gesagt, wissen Sie jetzt woher meine Namen kommen, aber um es einfacher zu machen, sagen Sie, wenn Sie wollen, ganz einfach „**ERIKA**“ zu mir!!!

HD



Jeder kann etwas

Ich bin einfach nicht praktisch veranlagt! Mein lieber Vater war es auch nicht. Das einzige Mal, dass meine Mutter ihn gebeten hat, irgendetwas im Badezimmer aufzuhängen, ist die ganze Wand kaputt gegangen! Danach war es günstiger einen Handwerker zu engagieren!

So kann man sich vorstellen, wie ich mich gefühlt habe, als ich sah, dass der Geschirrspüler in meiner Dörfli-Küche acht Programme besitzt. Nachdem Irma mir drei Mal erklärt hatte, dass es acht Programme gar nicht braucht, habe ich mich ein bisschen beruhigt! Danach programmierte ich den Ofen für 10 Minuten. Als es nach 10 Minuten nicht klingelte, habe ich angenommen, dass ich schon wieder einen Fehler gemacht hatte. Aber, als ich nachts gegen Mitternacht ein Klingeln wie ein Alarm hörte, dachte ich zuerst, dass meine Nachbarin Hilfe brauchte und bin fast zu ihr hingekommen. Der dringende Ton kam aber von **meiner** Küche!! – Ich hatte den Ofen für 10 Stunden statt 10 Minuten programmiert !!

Meine Familie hat wunderschöne Pflanzen auf meinem Balkon gepflanzt, hat mir eine riesige Giesskanne geschenkt und eine Flasche mit Dünger.

Ganz – ehrlich, ich habe alles gemacht, wie sie es mir gesagt haben aber nach 2 Tagen waren die Blüten verwelkt und die, die geblieben sind, haben nach Hilfe geschrien. Ich liebe Blumen und Pflanzen aber irgendwie – ich weiss nicht warum – lieben sie mich nicht!

Wir haben eine Superwaschmaschine im Keller, die sogar programmiert werden kann. Meine Begeisterung war gross – ich müsste nicht so früh aufstehen, denn ich konnte die Maschine am Vorabend programmieren, so dass am nächsten Morgen meine Wäsche um 8.30 Uhr fertig gewaschen wäre! Enttäuschung! –

Am nächsten Morgen stand die Maschine waschbereit, ich hatte vergessen die Hauptknöpfe zu betätigen!

Ich habe Euch schon verraten, dass ich nicht backen kann. Wenn nötig, könnt ihr mich als „Abwäscherin“ benutzen, eventuell auch als „Wegräumerin“. Denn, wenn man in einer Gemeinschaft lebt, soll man auch eine richtige Aufgabe übernehmen können. Deshalb schreibe ich diese Zeilen und hoffe, dass ich euch wenigstens ein bisschen zum Schmunzeln bringe!! Wie Irma mir auch gesagt hat, „jeder kann etwas!“.

HD



Erläuterung.

Das „Dörfli – Zytig“ Redaktionsteam hat als dritte Mitarbeiterin Heather Joy Déverin ausgewählt. Sie schreibt mit Freude und Begeisterung und verfügt über die notwendigen Kenntnisse. In den zwei Artikeln hat sie sich vorgestellt. Sie zeichnet ihre Artikel mit dem Kürzel HD.

Wir heissen sie willkommen und freuen uns auf ihre Mitarbeit.

Das Team, das nun schon im zwanzigsten Jahr viermal jährlich die Zeitung verfasst, altert und wird zusehends müde. Der Drang zum Schreiben und Gestalten ist aber stets noch da. Da braucht es vorläufig eine Hilfe.

Wir danken H.J.Déverin für ihre Bereitschaft und hoffen auf erfreuliche Zusammenarbeit.

J.A. pw

Wir gratulieren

Den 80. Geburtstag feiern:

Peter Born am 13.09.14 - Anne Rüede am 05.10.14

Wir gratulieren mit den Worten eines unbekanntes Dichters

**Wenn Du jung bist, merkst Du's nicht
alles ist Dir selbstverständlich.**

**Leben scheint im Morgenlicht
unzerstörbar, ganz unendlich.**

**Lebst von Tag zu Tag und ahnst
manchmal auch des Schicksals Schwere,
doch Du hoffst trotzdem und planst,
als ob Leben ewig währe.**

**Doch wenn Alter Dich befällt,
kommen andere Gedanken,
wie Gesundheit in der Welt
erst geschätzt wird von den Kranken.**

**Und Du merkst auf einmal schwer,
wie so rasch die Jahre schwinden;
alles andere um Dich her,
kannst Dich oft zurecht nicht finden.**

**Grosse Güte hält Dich fest,
was gewesen, wird verständlich,
Sorgenzweifel Dich verlässt,
Innres Leben wird unendlich.**

Den 75. Geburtstag feiert am 27.09.14

Maria Kuster.

Als Blumenliebhaberin und Gärtnerin, als Organisatorin der Zvieri auf dem Freisitz wohl allen bekannt, hat sie beim Imbiss der halbrunden Geburtstage ihren Teil gespendet. Wir danken ihr für ihren nicht so selbstverständlichen Einsatz und wünschen ihr, dass ihre Kräfte die weitere Ausübung ihres Hobbies gestattet.

A propos Freisitz:

Trotz wechselhaftem Wetter konnten wir viele schöne und gemütliche Stunden draussen in Gemeinschaft geniessen.

Ab 26. Juni allwöchentlich ein Zvieri, am 17. Juli mit dem von Heather Déverin gespendeten Kuchen, am 1. Augustabend ein währschaftes Mal von den Jubilarinnen mit halbrundem Geburtstag offeriert und mit musikalischem Beitrag von Peter Wagner und weiteren unterhaltenden Einlagen vom Ehepaar J. und U.C Reinhardt und Paula Stöckli.

Es herrschte allemal fast Platzmangel. Dieses Problem ist nun behoben.

Josef Meise hat uns seinen ovalen Gartentisch geschenkt.

Urs Wolf, Sohn von Trudi Wolf, bedachte uns sogar mit zwei Tischen und noch Stühlen. Wir danken herzlich für diese Gabe.

Käthi Wyss fügte noch ein rundes Abstelltschlein hinzu.

Wir danken allen. J.A.

Mieterwechsel.

Im Sommer hat Trudi Wolf aus gesundheitlichen Gründen schweren Herzens vom Dörfli in das Alterszentrum Wengistein hinüber gewechselt. Wir wünschen Trudi, dass sie dort noch viel sonnige Tage erleben darf. Sie bleibt hier in guter Erinnerung.

Ihre Wohnung übernehmen Frau und Herr Heidy und Jakob Ender, Einzug in die renovierte Wohnung:
Letzte Oktoberwoche.

Wir heissen die neuen Bewohner herzlich willkommen.

Beziehung Bewohnerschaft – Abwart.

(Ich umgehe in diesem Artikel die doppelte Erwähnung des Geschlechts. Die männliche Form schliesse die weibliche ein.)

In konstruktivem Gespräch befasste sich Josef Zimmermann, der Präsident, gemeinsam mit den Betreuern und dem Abwart P. Bargetzi mit der von letzterem in den ersten 150 Tagen geleisteten Arbeit. Beanstandungen wurden angehört und nach Lösungen gesucht. Auch lobende Worte blieben nicht aus.

Das Ergebnis kurz gefasst:

Peter Bargetzi erfüllt die ihm im Pflichtenheft vorgeschriebenen Aufgaben voll und ganz. Er hat nach Vertrag ein eingeschränktes Pensum, dies aus Rücksicht auf die von den Bewohnern zu bezahlenden Nebenkosten.

Die Bewohnerschaft möge sich an folgende Vorschriften halten:

1. Will der Bewohner eine Beanstandung oder Anregung anbringen, dann wende er sich nicht an den Abwart, sondern an den Betreuer des betreffenden Hauses.
2. Will jemand einen privaten Wunsch anbringen, so soll er diesen schriftlich darlegen. Der kleine Briefkasten für den Abwart befindet sich links der Türe im Veloraum. Diesen leert der Abwart jeden Dienstag. Handelt es sich um eine eilige

Angelegenheit, so telefoniere man an eine der folgenden Nummern: 032 622 34 12 – 079 198 49 81.

Private Einsätze müssen vom Bewohner selbst bezahlt werden.

Im gegebenen Rahmen erfüllt Peter Bargetzi seine Pflichten und wir danken ihm für den Einsatz. J.A.

Gebet eines Gärtners

Herrgott, richte es so ein,

dass es täglich von Mitternacht bis drei Uhr früh regne,

aber langsam und warm, weisst du, damit es einsickern kann;

Doch soll es dabei nicht auf den Lavendel und andere Blumen regnen,

die dir in deiner unendlichen Weisheit als trockenliebende

Pflanzen bekannt sind.

Ferner soll die Sonne den ganzen Tag scheinen,

aber nicht überall hin und auch nicht zu stark.

Dann möge es viel Tau und wenig Wind geben,

genug Regenwürmer, keine Blattläuse, Schnecken und keinen Mehltau.

Und einmal in der Woche verdünnte Jauche mit Taubenmist regnen.

Amen

<u>Impressum:</u>	Johanna Allemann	J.A.	johanna@baeriswyl.net
	Heather Déverin	HR	heather.deverin@bluewin.ch
	Peter Wagner	pw	pfo.wagner@bluewin.ch